

Geschichte des feierlichen und des allgemeinen Lehramts

Von Richard Josef Michael Ibranyi

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	3
Die Begriffe, aber nicht die Dogmen sind neu	3
Das allgemeine und das feierliche Lehramt wurden am Pfingsttag verkündet	4
Das allgemeine Lehramt wurde vor dem feierlichen Lehramt verkündet und verwendet.	5
<i>Männer, welche als Häretiker angeprangert wurden, weil sie die päpstlichen Definitionen seit dem Pfingsttag leugneten, sind ein Beweis dafür, dass die päpstliche Unfehlbarkeit ein Dogma des allgemeinen Lehramts ist.....</i>	6
Das Dogma des allgemeinen Lehramtes des feierlichen Lehramtes (der päpstlichen Unfehlbarkeit) wurde im Jahr 517 zum Dogma des feierlichen Lehramtes.....	7
Das Dogma des allgemeinen Lehramtes wurde im Jahr 451 zum Dogma des feierlichen Lehramtes.	8
Einige Dogmen gehören nur zum feierlichen Lehramt, andere nur zum allgemeinen Lehramt, wiederum einige gehören zu beiden	10
<i>Dogmen des allgemeinen Lehramtes, die zugleich zu Dogmen des feierlichen Lehramtes wurden</i>	10
Die Grunddogmen der Gottheit Jesu und der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.....	10
Das grundlegende Dogma des päpstlichen Primats und der Suprematie	11
<i>Dogmen des feierlichen Lehramts, die nicht zu den Dogmen des allgemeinen Lehramts gehören</i>	12
Das tiefgreifende Dogma der Überflüssigkeit der Beschneidung.....	12
<i>Dogmen des allgemeinen Lehramtes, bei denen es sich nicht um Dogmen des feierlichen Lehramtes handelt</i>	12
Das tiefgreifende Dogma des Kreationismus	12
Schaubild: Chronologie des feierlichen & des allgemeinen Lehramts	14
Männer, welche als Häretiker angeprangert werden, weil sie den einstimmigen Konsens der Kirchenväter leugnen, sind der Beweis dafür, dass es sich bei diesen Lehren um Dogmen des allgemeinen Lehramtes handelt.	16

Zusammenfassung

- - Das feierliche Lehramt umfasst alle unfehlbaren päpstlichen Lehren über den Glauben und die Sitten;
- - Das allgemeine Lehramt umfasst alle Lehren des einmütigen Konsenses der Kirchenväter in Bezug zum Glauben und den Sitten. Diese Lehren sind unfehlbar und werden als Dogmen des allgemeinen Lehramtes bezeichnet. Die ersten Kirchenväter waren die zwölf Apostel;
- - Das feierliche und das allgemeine Lehramt wurden von Jesus Christus geschaffen und durch den Heiligen Geist verkündet, welcher am Pfingsttag durch die zwölf Apostel sprach;
- - Das allgemeine Lehramt wurde vor dem feierlichen Lehramt verkündet und angewendet (ausgeübt). Am Pfingsttag wurde zuerst das Dogma des allgemeinen Lehramtes verkündet, anschließend verkündete das allgemeine Lehramt das Dogma des feierlichen Lehramtes, nämlich die päpstliche Unfehlbarkeit;
- - Das Dogma des allgemeinen Lehramtes (die Unfehlbarkeit des einmütigen Konsenses der Kirchenväter über Glauben und Sitten) war seit dem Pfingsttag ein Dogma des allgemeinen Lehramtes. Das erste Mal, dass es zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, war nach den mir vorliegenden Informationen im Jahr 451 durch Papst Leo den Großen auf dem Konzil in Chalkedon. Zu diesem Zeitpunkt war es ein Dogma sowohl des allgemeinen als auch des feierlichen Lehramtes;
- - Das Dogma des feierlichen Lehramtes (der päpstlichen Unfehlbarkeit) war seit dem Pfingsttag ein Dogma des allgemeinen Lehramtes. Das erste Mal, dass es ein Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, war nach den mir vorliegenden Informationen im Jahr 517 durch Papst Hormisdas in seinem Glaubensbekenntnis mit dem Titel *Libellus Professionis Fidei*.

Die Begriffe, aber nicht die Dogmen sind neu

Selbst wenn diese Begriffe kürzlich entstanden sind, existierten das allgemeine und das feierliche Lehramt seit dem Pfingsttag, genauso wie das Dogma der Transsubstantiation (die Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi in der Heiligen Eucharistie) seit dem Pfingsttag existierte, obwohl die Begriffe Transsubstantiation und Heilige Eucharistie erst später verwendet wurden. Am Pfingsttag, als die Apostel zum ersten Mal begannen, das Evangelium (den katholischen Glauben) zu verkünden, gab es also das allgemeine Lehramt und das feierliche Lehramt, auch wenn diese Begriffe erst später verwendet wurden. Diese Begriffe wurden 1870 auf dem ungültigen Vatikanischen Konzil verwendet:

Ungültiges Vatikanisches Konzil, 1870, Session 3, Kapitel 3, über den Glauben:
"Deshalb ist durch den göttlichen und katholischen Glauben alles das zu glauben, was im Wort Gottes, wie es in der Schrift und in der Überlieferung enthalten ist, enthalten ist und was von der Kirche als göttlich geoffenbartes Glaubensgut

vorgeschlagen wird, sei es durch ihr feierliches Urteil, sei es durch ihr allgemeines und universales Lehramt."

Das Vatikanische Konzil von 1870 ist ungültig, weil ihm die päpstliche Zustimmung fehlt. Der abgefallene Antipapst Pius IX. hat es bestätigt.¹ Daher sind seine disziplinarischen Dekrete null und nichtig und seine Dekrete über den Glauben oder die Sitten sind fehlbar. Viele seiner Glaubens- und Sittendekrete spiegeln jedoch Dogmen wider, die durch den einstimmigen Konsens der Kirchenväter oder früherer Päpste unfehlbar festgelegt wurden. Das ungültige Vatikanische Konzil könnte zu einem ökumenischen Konzil werden, wenn ein wahrer Papst es offiziell bestätigt.

Das allgemeine und das feierliche Lehramt wurden am Pfingsttag verkündet

Das allgemeine und das feierliche Lehramt wurden am Pfingsttag verkündet und wurden so zu Dogmen der katholischen Kirche.

Das feierliche Lehramt umfasst alle unfehlbaren päpstlichen Lehren über Glauben und Sitten. Petrus, der erste Papst, und die folgenden Päpste erhielten diese Autorität und Macht von Jesus Christus, als er zum heiligen Petrus sagte,

"Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Und alles, was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein." (Mt. 16:18-19)

Das allgemeine Lehramt umfasst alle Glaubens- und Sittenlehren, die durch den einmütigen Konsens der Kirchenväter entstanden sind. Die zwölf Apostel waren die ersten Kirchenväter, und daher sind ihre einstimmigen Lehren über Glauben und Sitten unfehlbar und waren die ersten Dogmen des katholischen Glaubens.² Jesus Christus gab den einstimmigen Lehren der Apostel diese Autorität und Macht, als er den Aposteln sagte,

"Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; und wer mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." (Lk. 10:16)

"Und er rief seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Macht über unreine Geister, sie auszutreiben und zu heilen alle Arten von Krankheiten und alle Arten von Gebrechen... Was ich euch im Dunkeln sage, das redet im Licht; und was ihr mit den Ohren hört, das verkündet auf den Dächern... Und wenn ihr hinget, predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen... Denn nicht ihr redet, sondern der Geist eures Vaters redet in euch... Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat... Wer euch aber nicht aufnimmt und eure Worte nicht hört, der geht aus dem Haus oder der Stadt und schüttelt den Staub von seinen Füßen. Amen, ich sage euch: Es wird dem Land Sodom und Gomorrha am Tag des Gerichts erträglicher gehen als dieser Stadt." (Mt. 10:1, 27, 7, 20, 40, 14-15)

¹ Siehe RJMI-Artikel *No Papes since Innocent II or Catholic Theologians since 1250*.

² Hüten Sie sich vor der Irrlehre, wonach jeder Apostel das Charisma der Unfehlbarkeit besaß. Der einzige einzelne Apostel, der das Charisma der Unfehlbarkeit hatte, war der heilige Petrus, denn er war der Papst. (Siehe RJMI-Buch *The Magisterium of the Catholic Church: The Heresy That Each Apostle Had the Charism of Infallibility*. Mit Stand vom Dezember 2012 ist dieses Buch noch nicht vollständig).

Und kurz bevor Jesus in den Himmel auffuhr, sagte er zu den Aposteln,

"Darum geht hin und lehrt alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt." (Mt. 28:19-20)

Die ersten Dinge, die Jesus den Aposteln befohlen hat, alle Menschen zu lehren, waren die grundlegenden Dogmen, welche Jesus den Aposteln einige Zeit vor seiner Himmelfahrt beigebracht hat, da kein vernunftbegabter Mensch gerettet werden kann, ohne alle grundlegenden Dogmen der katholischen Kirche zu kennen und zu glauben. Die grundlegenden Dogmen sind im Taufritual enthalten, zu dem auch das Apostolische Glaubensbekenntnis, die Dogmen, die sich direkt auf das Apostolische Glaubensbekenntnis beziehen, das Vaterunser, die Satansverleugnung, das Glaubensbekenntnis (dreifache Befragung) und die Form, der Inhalt und die Absicht der Taufe gehören. Die Grunddogmen der katholischen Kirche waren zunächst allgemeine Lehramtsdogmen, welche erst später auch zu feierlichen Lehramtsdogmen wurden.³

Darüber hinaus lehrte Jesus den Aposteln einige tiefgreifende Dogmen des allgemeinen Lehramtes, wie die Dogmen bezüglich der Sakramente der Heiligen Eucharistie, der Firmung und der Heiligen Weihe. Und sie kannten bereits die anderen tiefergehenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes, wie z. B. die Tatsache, dass Adam aus dem Schleim der Erde erschaffen wurde, dass die Sonne sich um die Erde dreht, dass die Erde im Zentrum des Universums steht und unbeweglich ist und dass es in den Tagen von Noe eine große Flut gab.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es Jesus Christus war, der den heiligen Petrus und die folgenden Päpste zum Oberhaupt der katholischen Kirche machte und den Päpsten die Autorität und Macht gab, unfehlbar zu lehren. Und es war Jesus Christus, der dem einmütigen Konsens der zwölf Apostel und anderer Kirchenväter die Autorität und Vollmacht gab, unfehlbar zu lehren. Daher war es Jesus Christus, der das feierliche Lehramt (päpstliche Unfehlbarkeit) und das allgemeine Lehramt schuf. Am Pfingsttag haben die zwölf Apostel im Gehorsam gegenüber Jesus Christus und durch die Eingebung des Heiligen Geistes die Lehre des allgemeinen Lehramtes und die Lehre des feierlichen Lehramtes (der päpstlichen Unfehlbarkeit) unfehlbar bestätigt, indem sie sie verkündeten und sie so zu Dogmen des allgemeinen Lehramtes machten. Und der Heilige Geist hätte die zwölf Apostel daran gehindert, von einem Dogma des allgemeinen Lehramtes abzuweichen, selbst wenn sie es beabsichtigt hätten.

Das allgemeine Lehramt wurde vor dem feierlichen Lehramt verkündet und verwendet.

Am Pfingsttag kam der Heilige Geist auf alle Apostel, und alle Apostel verkündeten dann zum ersten Mal der Öffentlichkeit alle grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes, wie in der Apostelgeschichte aufgezeichnet:

"Und als die Tage des Pfingstfestes vollendet waren, waren sie alle an einem Ort versammelt: Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind, und es erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es

³ See RJMI book *Basic Dogmas*.

erschieden ihnen geteilte Zungen wie von Feuer, und es setzte sich auf einen jeden von ihnen: Und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in verschiedenen Zungen zu reden, wie der Heilige Geist ihnen zu reden gab. Es wohnten aber zu Jerusalem Juden, fromme Männer, aus allen Völkern unter dem Himmel... Als sie aber das hörten, wurden sie in ihrem Herzen unruhig und sprachen zu Petrus und zu den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Männer und Brüder? ...Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugefügt. Und sie blieben beharrlich in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft des Brotbrechens und in den Gebeten." (Apostelgeschichte 2:1-5, 37, 41-42)

Man beachte, dass die ersten Menschen, die durch die Predigt der zwölf Apostel in die katholische Kirche getauft wurden, "in der Lehre der Apostel verharrten", d. h. in den grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes, den einmütigen Lehren der Apostel über Glauben und Sitten, welche sie hörten und glaubten, bevor sie am Pfingsttag getauft wurden. Die ersten Dogmen der katholischen Kirche waren also Dogmen des allgemeinen Lehramtes, wie sie durch den einstimmigen Konsens der zwölf Apostel überliefert wurden.

Nur dann, wenn ein Dogma des allgemeinen oder des feierlichen Lehramtes in erheblichem Maße angezweifelt oder geleugnet wurde oder wenn es einen großen Streit über eine zulässige Meinung gab, berief sich der Papst auf sein Charisma der Unfehlbarkeit und gab eine feierliche Definition ab, um entweder das Dogma des allgemeinen oder des feierlichen Lehramtes zu bestätigen oder die zulässige Meinung (die Lehre) zu einem Dogma zu machen. Das allgemeine Lehramt wurde also vor dem feierlichen Lehramt verkündet und angewendet (ausgeübt). Und es war das allgemeine Lehramt, welches das feierliche Lehramt verkündet hat.

Am Pfingsttag wurde zuerst das Dogma des allgemeinen Lehramtes verkündet, und dann verkündete das allgemeine Lehramt das Dogma des feierlichen Lehramtes, d.h. das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit. Und es war das allgemeine Lehramt, welches am Pfingsttag das Dogma der Suprematie des heiligen Petrus, des ersten Papstes, und der nachfolgenden Päpste über die katholische Kirche Christi auf Erden verkündete. Nicht nur lehrten alle zwölf Apostel das Dogma vom Supremat des Papstes, sondern schon die Unterordnung der elf Apostel unter den heiligen Petrus, den ersten Papst, und die Annahme ihrer Unterordnung durch Petrus veranschaulicht auf sehr eindringliche Weise die Wahrheit des Dogmas.

Männer, welche als Häretiker angeprangert wurden, weil sie die päpstlichen Definitionen seit dem Pfingsttag leugneten, sind ein Beweis dafür, dass die päpstliche Unfehlbarkeit ein Dogma des allgemeinen Lehramts ist

Die Tatsache, dass die päpstliche Unfehlbarkeit zunächst ein Dogma des allgemeinen Lehramtes war, bevor sie im Jahr 517 durch Papst Hormisdas auch ein Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, wird dadurch bewiesen, dass die Päpste seit dem Pfingsttag und vor 517 zulässige Meinungen über den Glauben definierten und Menschen, die diese päpstlichen Definitionen anzweifelten oder leugneten, als Häretiker verurteilten. Wenn vor 517 die päpstliche Unfehlbarkeit kein Dogma des allgemeinen Lehramtes war, dann hätte ein Papst nur seine Meinung zu Lehren weitergeben können, bei denen es sich nicht um Dogmen handelte, und hätte daher kein Recht gehabt, Menschen, die seine Meinung

anzweifelten oder leugneten, als Häretiker zu denunzieren. Der Papst hätte höchstens sagen können, dass diese Menschen im Irrtum, aber nicht in der Häresie waren und somit keine Häretiker waren. Da die Päpste jedoch zulässige Glaubensmeinungen definierten und Männer, die diese päpstlichen Definitionen vor 517 anzweifelten oder leugneten, als Häretiker anprangerten, folgt daraus, dass die Päpste das Charisma der Unfehlbarkeit nicht nur vor 517, sondern seit dem Pfingsttag hatten. Und die einzige Möglichkeit, dass die päpstliche Unfehlbarkeit vor 517 und ab dem Pfingsttag ein Dogma war, besteht darin, dass sie ein Dogma des allgemeinen Lehramtes war.

Das allgemeine Lehramt musste auch deshalb zuerst ausgeübt werden, weil Petrus, der erste Papst, nicht sofort nach der Gründung der katholischen Kirche am Pfingsttag feierliche Definitionen vornahm, sondern nur dann, wenn dies notwendig war, weil entweder ein Dogma des allgemeinen oder des feierlichen Lehramtes in erheblichem Maße angezweifelt oder geleugnet wurde oder eine zulässige Meinung aufgrund eines Streits definiert werden musste, wie z. B. die Frage, ob die Beschneidung im Neuen Bund beibehalten werden sollte oder nicht.

Das Dogma des allgemeinen Lehramtes des feierlichen Lehramtes (der päpstlichen Unfehlbarkeit) wurde im Jahr 517 zum Dogma des feierlichen Lehramtes.

Das Dogma des feierlichen Lehramtes (der päpstlichen Unfehlbarkeit) war zunächst ein Dogma des allgemeinen Lehramtes. Nach den mir vorliegenden Informationen wurde es zum ersten Mal im Jahr 517 von Papst Hormisdas in seinem Glaubensbekenntnis mit dem Titel *Libellus Professionis Fidei* zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes:

Papst St. Hormisdas, *Libellus Professionis Fidei*, 517 n. Chr.: "[Unsere] erste Sicherheit ist es, die Regel des rechten Glaubens zu bewahren und in keiner Weise von den Anordnungen der Väter abzuweichen; denn wir können die Aussage unseres Herrn Jesus Christus nicht übergehen, der sagte: *'Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen'*. Diese Worte, die gesprochen wurden, werden durch die Auswirkungen der Taten bewiesen, denn auf dem Apostolischen Stuhl [dem Papsttum] ist die katholische Religion immer ohne Makel bewahrt worden. In dem Wunsch, nicht von dieser Hoffnung und diesem Glauben getrennt zu werden, und in Befolgung der Weisungen der Väter, verwerfen wir alle Häresien, insbesondere den Ketzer Nestorius... Außerdem nehmen wir alle Briefe des seligen LEO, des Papstes, an, die er über die christliche Religion geschrieben hat, und billigen sie, wie wir zuvor gesagt haben, indem wir dem Apostolischen Stuhl in allen Dingen folgen und alle seine Anordnungen preisen. Und so hoffe ich, daß ich es verdiene, mit euch in der einen Gemeinschaft zu sein, die der Apostolische Stuhl verkündet, in der die ganze, wahre und vollkommene Festigkeit der christlichen Religion besteht... Sollte ich aber versuchen, in irgendeiner Weise von meinem Bekenntnis abzuweichen, so gestehe ich, dass ich in meiner Meinung mit denen, die ich verurteilt habe, konföderiert bin. Ich habe jedoch dieses mein Bekenntnis mit meiner eigenen Hand unterschrieben, und an dich, HORMISDAS, den heiligen und ehrwürdigen Papst der Stadt Rom, habe ich es gerichtet." (D. 171)

Und diese unfehlbare Definition des Glaubensbekenntnisses wurde 869 von Papst Hadrian II. auf dem Vierten Konzil in Konstantinopel erneut feierlich festgelegt:

Denzinger 171, Fußnote 1: "Th 795 f.; If 788; W. Haacke, *Die Glaubensformel des Papstes Hormisdas im Acacianischen Schisma* [Rom 1939] S. 10 fl. Diese

Glaubensregel wurde, nachdem sie den Bischöfen, die am akazianischen Schisma teilgenommen hatten, vorgeschlagen worden war, von allen Bischöfen des Orients, von Kaiser Justinian und den konstantinopolitanischen Patriarchen Epiphanius, Johannes und Menna und schließlich auf der achten ökumenischen Synode (Konstantinopel IV), act. I, von den griechischen und lateinischen Vätern [d. n. 1833 und Bar(Th) zu 869 n. 19 (15, 153 a f.)]. Dieser "Libellus" kommt in fast denselben Worten in verschiedenen Episteln jener Zeit vor. Die oben stehende Formel ist diejenige, die Hormisdas den Bischöfen von Spanien für die Aufnahme der orientalischen Kleriker in die Gemeinschaft der Kirche vorschlug. Sie stimmt fast mit der überein, die Johannes, der Patriarch von Konstantinopel, unterzeichnet an Hormisdas sandte [CSEL 35, 608 fl.; vgl. ebd., 338, 340, 520, 800 J." (D. 171)

Papst Hadrian II., *Viertes Konzil von Konstantinopel*, 869: "[Libellus Professionis Fidei des Papstes Hormisdas] "Unser erstes Heil besteht darin, die Regel des rechten Glaubens zu bewahren [. . .]. Und da der Ausspruch unseres Herrn Jesus Christus nicht übergangen werden kann, wenn er sagt: 'Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen' [Mt 16,18], werden diese Worte, die gesprochen wurden, durch die tatsächlichen Ergebnisse als wahr bewiesen, denn auf dem Apostolischen Stuhl ist die katholische Religion immer unbefleckt bewahrt und die heilige Lehre gefeiert worden. Da Wir also am wenigsten wünschen, von dem Glauben und der Lehre dieses [Apostolischen Stuhles] getrennt zu werden, hoffen Wir, dass Wir es verdienen, in der einen Gemeinschaft zu sein, die der Apostolische Stuhl verkündet und in der die Solidarität der christlichen Religion ganz und wahr ist."

Selbst wenn das Zweite Konzil in Lyon von 1274 und das Vatikanische Konzil von 1870 ungültig und damit fehlbar waren, weil sie von abgefallenen Antipäpsten gebilligt wurden, lehren sie dennoch das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit:

Abgefallener Antipapst Gregor X., *Zweites Konzil in Lyon*, Glaubensbekenntnis für die Griechen, 1274: "Wir glauben ... auch, dass dieselbe heilige römische Kirche den höchsten und vollen Primat und Vorrang über die allgemeine katholische Kirche hat, den sie wahrheitsgemäß und demütig bekennt, dass sie ihn mit voller Macht vom Herrn selbst im seligen Petrus, dem Haupt der Apostel, empfangen hat, dessen Nachfolger der römische Papst ist; und wie sie vor allen anderen verpflichtet ist, die Wahrheit des Glaubens zu verteidigen, so sollen auch, wenn Fragen über den Glauben auftauchen, diese durch ihr Urteil entschieden werden." (D. 466)

Ungültiges *Vatikanisches Konzil*, Session 4, Kapitel 4, 1870: "Wir lehren und definieren als göttlich geoffenbartes Dogma, dass der römische Pontifex, wenn er *ex cathedra* spricht, das heißt, wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Autorität eine Lehre über den Glauben oder die Sitten festlegt, die von der ganzen Kirche zu halten ist, durch den ihm im seligen Petrus verheißenen göttlichen Beistand jene Unfehlbarkeit besitzt, die der göttliche Erlöser seiner Kirche bei der Festlegung der Lehre über den Glauben oder die Sitten zukommen lassen wollte. Daher sind solche Definitionen des Papstes von sich aus und nicht durch den Konsens der Kirche unabänderlich." (D. 1839)

Das Dogma des allgemeinen Lehramtes wurde im Jahr 451 zum Dogma des feierlichen Lehramtes.

Das Dogma des allgemeinen Lehramtes (d.h. die Unfehlbarkeit des einmütigen Konsenses der Apostel und anderer Kirchenväter über Glauben und Sitten) war seit dem

Pfingsttag ein Dogma des allgemeinen Lehramtes. Das erste Mal, dass es zu einem feierlichen Dogma des Lehramtes wurde, war nach den mir vorliegenden Informationen im Jahr 451 durch Papst Leo den Großen auf dem Konzil in Chalcedon in einer Definition des Glaubensartikels:

Papst St. Leo der Große, *Konzil in Chalcedon*, Sitzung 2, 451: "...Dies ist der Glaube der Väter, dies ist der Glaube der Apostel. So glauben wir alle, so glauben die Rechtgläubigen. Anathema dem, der nicht so glaubt..."

Im Jahr 493 definierte der Hl. Papst Gelasius I. in einer Glaubensdefinition das Dogma des allgemeinen Lehramtes neu:

Papst St. Gelasius, Brief *Licet Inter Varias* an Honorius, Bischof von Dalmatien, 28. Juli 493: "1. ...Die reine Wahrheit des katholischen Glaubens [wird] aus den übereinstimmenden [einmütigen] Meinungen aller Väter geschöpft ... 2. ...Welches Gebet erlaubt uns, das aufzuheben, was von den ehrwürdigen Vätern verurteilt worden ist, und die von ihnen zerstörten gottlosen Dogmen zu überdenken? ...Geht nicht über die Grenzen eurer Väter hinaus (Spr 22,28). ...Warum also wollen wir über die Definitionen unserer Väter hinausgehen, oder warum reichen sie uns nicht aus? ... Alles, was zu vermeiden ist, wurde von den rechtgläubigen Vätern und Ältesten vorgeschrieben, oder alles, was der katholischen Wahrheit anzupassen ist, wurde verordnet ... Sind wir weiser als sie, oder können wir mit festem Stand bestehen, wenn wir die [Dogmen] untergraben, die von ihnen aufgestellt worden sind? ...Wenn aber jemand, der ungebildet und völlig geistlos ist, sich so bemüht, irgendetwas Unsinniges zu denken und zu veröffentlichen ..., also irgendetwas gegen die ehrwürdigen Väter und nicht gegen die Meinungen der Alten, so ist er offen und deutlich ein erklärter Feind der katholischen Lehre [Anathema]."

Im Jahr 553 definierte das Zweite Konzil in Konstantinopel in einem Glaubensbekenntnis das Dogma des allgemeinen Lehramtes neu und feierlich:

Zweites Konzil in Konstantinopel, 553, bestätigt durch Papst Pelagius I. 556, Urteil gegen die drei Kapitel, 553: "Als wir also zusammenkamen, legten wir zunächst ein kurzes Bekenntnis zu dem Glauben ab, den unser Herr Jesus Christus, der wahre Gott, seinen heiligen Aposteln und durch sie den heiligen Kirchen überliefert hat, denselben Glauben, den jene, die danach heilige Väter und Ärzte waren, dem ihnen anvertrauten Volk überlieferten. Wir bekennen, dass wir jenes Glaubensbekenntnis glauben, schützen und den heiligen Kirchen predigen, das von den 318 heiligen Vätern, die auf dem Konzil von Nizäa zusammengekommen sind und die heilige Lehre oder das Glaubensbekenntnis überliefert haben, ausführlich dargelegt wurde."

Und das Dogma des allgemeinen Lehramtes wurde 787 von Papst Hadrian I. und 869 von Papst Hadrian II. neu und unwiderruflich definiert.

Auch wenn das Vatikanische Konzil von 1870 ungültig und fehlbar ist, weil es vom abgefallenen Antipapst Pius IX. gebilligt wurde, lehrt es dennoch das Dogma des allgemeinen Lehramtes, wie es durch den einstimmigen Konsens der Kirchenväter und der früheren Päpste unfehlbar definiert wurde:

Ungültiges Vatikanisches Konzil, Session 2, Glaubensbekenntnis, 1870: "Ebenso nehme ich die heilige Schrift nach dem Sinn an, den die heilige Mutter Kirche hatte und hat, da es ihr zusteht, über den wahren Sinn und die Auslegung der heiligen Schriften zu urteilen; auch werde ich sie niemals anders aufnehmen und auslegen als nach dem einmütigen Konsens der Väter."

Einige Dogmen gehören nur zum feierlichen Lehramt, andere nur zum allgemeinen Lehramt, wiederum einige gehören zu beiden

Meinungen über den Glauben oder die Sitten, welche nicht durch den einmütigen Konsens der Apostel vertreten wurden, waren keine allgemeinen Lehramtsdogmen und somit zulässige Meinungen. Erlaubte Meinungen über den Glauben oder die Sitten sind daher keine Dogmen des allgemeinen Lehramtes und können es auch nie werden. Erlaubte Meinungen können jedoch zu feierlichen Lehramtsdogmen werden, wenn die Päpste sie unfehlbar definieren und sie somit zu feierlichen Lehramtsdogmen machen. Daher gehören einige Dogmen nur zum feierlichen Lehramt, einige nur zum allgemeinen Lehramt und einige sowohl zum allgemeinen Lehramt als auch zum feierlichen Lehramt.

Dogmen des allgemeinen Lehramtes, die zugleich zu Dogmen des feierlichen Lehramtes wurden

Die Grunddogmen der Gottheit Jesu und der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Die Grunddogmen des allgemeinen Lehramtes, wonach Jesus Gott ist und der Heiligsten Dreifaltigkeit, wurden im Jahr 325 von Papst Sylvester I. auf dem Ersten Konzil in Nizäa auch zu Dogmen des feierlichen Lehramtes.

Diese Grunddogmen waren im Taufritual enthalten, das das Apostolische Glaubensbekenntnis und die Taufform enthält, wie sie durch den einmütigen Konsens der Apostel und der nachfolgenden Kirchenväter überliefert wurden. Diese Grunddogmen des allgemeinen Lehramtes wurden jedoch erst 325 von Papst Sylvester I. auf dem Ersten Konzil zu Nizäa zum Bestandteil des feierlichen Lehramtes gemacht und sind im Nizänischen Glaubensbekenntnis enthalten:

A History of the Christian Councils, von Bischof Charles Joseph Hefele, D.D., Das Nizänische Glaubensbekenntnis: "[Das Nizänische Glaubensbekenntnis ist aufgeführt] Alle Bischöfe, mit Ausnahme von fünf, erklärten sich bereit, das [Nizänische] Glaubensbekenntnis sofort zu unterschreiben, in der Überzeugung, dass die Formel den alten Glauben der apostolischen Kirche enthält. Dies war so klar, dass sogar der novatianische Bischof Acesius, obwohl er sich in disziplinarischen Fragen von der Kirche trennte, dessen dogmatische Wahrheit bezeugte und das Glaubensbekenntnis bedingungslos annahm, indem er sagte: "Das Konzil hat in diesem Akt nichts Neues eingeführt, o Kaiser [Konstantin der Große]; dies ist der allgemeine Glaube seit den apostolischen Zeiten."⁴ ⁵

Ecclesiastical History, von Sozomen, Buch 1, Kapitel 22: "Es wird berichtet, dass der Kaiser, von dem sehnlichen Wunsch beseelt, die Harmonie unter den Christen wiederhergestellt zu sehen, Acesius, den Bischof der Kirche der Novatianer, zum Konzil rief, ihm die Definition des Glaubens und des Festes vorlegte, die bereits durch die Unterschriften der Bischöfe bestätigt worden war, und ihn fragte, ob er dem zustimmen könne. Acesius antwortete, dass ihre Darlegungen keine neue Lehre enthielten, dass er mit der Synode übereinstimme und dass er von Anfang an diese Ansichten sowohl in Bezug auf den Glauben als auch auf das Fest vertreten habe. Warum also", sagte der Kaiser, "hältst du dich von der Gemeinschaft mit anderen fern, wenn du mit ihnen einer Meinung bist? Er entgegnete, dass der Zwiespalt

⁴ Footnote 2: "Socr. i. 10; Soz. i. 22; Gelas. II. 29."

⁵ *A History of the Christian Councils*, by Bishop Charles Joseph Hefele, D.D.

zuerst unter Decius zwischen Novatius und Cornelius ausgebrochen sei, und dass er solche Personen der Gemeinschaft für unwürdig halte, die nach der Taufe in jene Sünden gefallen seien, von denen die Heilige Schrift sagt, dass sie zum Tode führen; denn die Vergebung dieser Sünden hänge allein von der Autorität Gottes ab und nicht von den Priestern. Der Kaiser erwiderte: "O Acesius, nimm eine Leiter und steige allein zum Himmel auf. Ich glaube nicht, dass der Kaiser mit dieser Rede Acesius loben wollte, sondern ihn tadeln, weil er sich als Mensch von der Sünde befreit glaubte."

So waren das Dogma, wonach Jesus Gott ist, und das Dogma von der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zunächst nur Dogmen des allgemeinen Lehramtes und wurden schließlich im Jahr 325 auch zu Dogmen des feierlichen Lehramtes. Folglich würde der Zweifel oder die Leugnung dieser grundlegenden Dogmen entweder vor oder nach dem Konzil von Nizäa einen getauften Menschen zu einem formalen Häretiker machen. Und genau so wurden diejenigen, die das Grunddogma, wonach Jesus Gott ist, leugneten, wie die Arianer, nicht nur nach dem Konzil von Nizäa, sondern auch davor und seit der Verkündigung der katholischen Kirche am Pfingsttag als formelle Häretiker denunziert und behandelt:

Nominelle *Katholische Enzyklopädie*, Arius, 1907: "...Arius...übte großen Einfluss aus, als 318 sein Streit mit Bischof Alexander über die grundlegende Wahrheit der göttlichen Sohnschaft und Substanz unseres Herrn ausbrach. Während viele syrische Prälaten dem Erneuerer folgten, wurde er 321 in Alexandria von seinem Diözesanbischof auf einer Synode von fast hundert ägyptischen und libyschen Bischöfen verurteilt. Entmachtet und exkommuniziert, floh der Häresiarch nach Palästina."

Das grundlegende Dogma des päpstlichen Primats und der Suprematie

Das grundlegende Dogma des päpstlichen Primats und der Suprematie (das heißt, dass der Papst das oberste Oberhaupt der katholischen Kirche ist) war seit dem Pfingsttag ein Dogma des allgemeinen Lehramtes. Das erste Mal, dass es zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, war nach den mir vorliegenden Informationen im Jahr 381 durch Papst Damasus I. auf dem Ersten Konzil in Konstantinopel in einer Definition des Glaubensartikels:

Papst St. Damasus I., *Erstes Konzil in Konstantinopel*, 381: "Kanon 3. Der Bischof von Konstantinopel hat den Ehrenprimat nach dem Bischof von Rom, weil seine Stadt Neu-Rom ist."

Im Jahr 382 definierte Papst Damasus I. das Dogma der päpstlichen Suprematie neu:

Papst St. Damasus I., *Römische Synode*, Dekret des Damasus, 382: "3. Ebenso wird verordnet: Nach der Verkündigung all dieser prophetischen und evangelischen sowie apostolischen Schriften, die wir oben als Schriften aufgeführt haben, auf die sich die katholische Kirche durch die Gnade Gottes gründet, haben wir erwogen, daß verkündet werden muß, daß, obwohl alle in der Welt verstreuten katholischen Kirchen nur ein einziges Brautgemach Christi bilden, doch die heilige römische Kirche nicht durch konziliare Beschlüsse anderer Kirchen an die Spitze gestellt worden ist, sondern den Vorrang durch die evangelische Stimme unseres Herrn und Erlösers erhalten hat, der sagt: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du auf Erden gelöst hast, soll auch im Himmel gelöst sein. ' " (Drittes Dekret)

Zudem wurde das Dogma der päpstlichen Suprematie im Jahr 785 von Papst Hadrian I. und im Jahr 869 von Papst Hadrian II. erneut feierlich festgelegt.

Dogmen des feierlichen Lehramts, die nicht zu den Dogmen des allgemeinen Lehramts gehören

Das tiefgreifende Dogma der Überflüssigkeit der Beschneidung

Das Dogma des feierlichen Lehramtes von der Überflüssigkeit der Beschneidung während der Zeit des Neuen Bundes war kein Dogma des allgemeinen Lehramtes und kann somit niemals ein Dogma des allgemeinen Lehramtes sein.

Die Apostel waren sich nicht einig über die Überflüssigkeit der Beschneidung in der Zeit des Neuen Bundes. Daher war die Überflüssigkeit der Beschneidung nicht Teil des allgemeinen Lehramtes und somit eine zulässige Meinung, die eines Papstes bedurfte, um sie unfehlbar zu definieren und sie zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes zu machen, was auf dem Konzil in Jerusalem um 50 nach Christus geschah. Die Überflüssigkeit der Beschneidung war also zunächst eine zulässige Meinung, die dann auf dem Konzil von Jerusalem zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes wurde. Sie war also kein Dogma des allgemeinen Lehramtes und kann es auch nie werden.

Dogmen des allgemeinen Lehramtes, bei denen es sich nicht um Dogmen des feierlichen Lehramtes handelt

Das tiefgreifende Dogma des Kreationismus

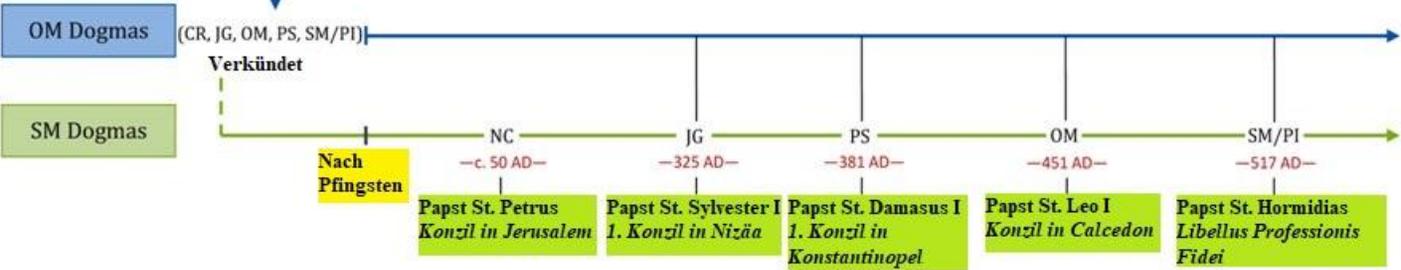
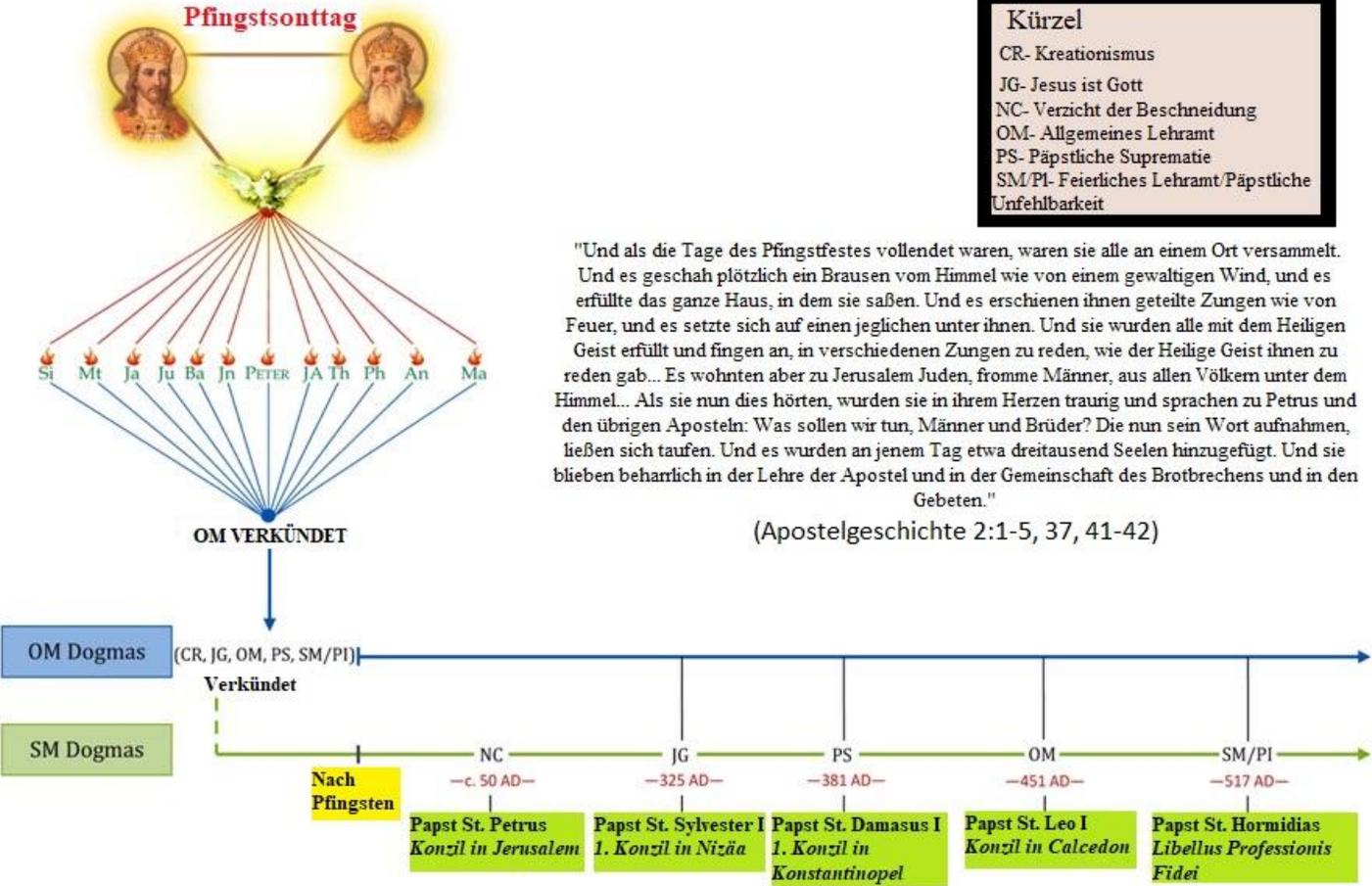
Das Dogma des Kreationismus, das dem allgemeinen Lehramt unterliegt, wurde nie zu einem Dogma des feierlichen Lehramts erklärt.

Das Dogma des Kreationismus, wonach Adam aus dem Schleim der Erde und Eva aus der Rippe Adams erschaffen wurde, war seit dem Pfingsttag ein tiefergehendes Dogma des allgemeinen Lehramtes. Doch noch kein Papst hat dieses Dogma des allgemeinen Lehramtes unfehlbar definiert und es somit auch zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes gemacht. Wir haben es hier also mit einem Dogma zu tun, das ein Dogma des allgemeinen Lehramtes, aber kein Dogma des feierlichen Lehramtes ist.

Schaubild: Chronologie des feierlichen & des allgemeinen Lehramts

„Ein Edelstein in Jerusalem“

SCHAUBILD: CHRONOLOGIE DES FEIERLICHEN & ALLGEMEINEN FEIERAMTES
"Ein Edelstein in Jerusalem"



Männer, welche als Häretiker angeprangert werden, weil sie den einstimmigen Konsens der Kirchenväter leugnen, sind der Beweis dafür, dass es sich bei diesen Lehren um Dogmen des allgemeinen Lehramtes handelt.

Die Tatsache, dass Häresien und Häretiker seit der Verkündigung der katholischen Kirche am Pfingsttag und damit vor allen unfehlbaren päpstlichen Definitionen verurteilt wurden, beweist, dass die Lehren des allgemeinen Lehramtes (der einstimmige Konsens der Apostel und anderer Kirchenväter) die ersten Dogmen der katholischen Kirche waren. Seit dem Pfingsttag und bevor der heilige Petrus und die folgenden Päpste feierliche Definitionen vornahmen, wurden Getaufte denunziert und als Häretiker behandelt, wie der oben beschriebene Fall bezüglich derjenigen, die das grundlegende Dogma, wonach Jesus Gott ist, und das grundlegende Dogma der Allerheiligsten Dreifaltigkeit leugneten. Bevor das Erste Konzil von Nizäa im Jahre 325 diese Grunddogmen zum Bestandteil des feierlichen Lehramtes machte, denunzierte der geliebte Johannes alle Getauften, die Jesus "auflösten", indem sie seine Göttlichkeit oder seine Menschlichkeit leugneten, als Antichristen und somit als anathematisierte formale Häretiker:

"Und jeder Geist, der Jesus auflöst, ist nicht aus Gott; und das ist der Antichrist, von dem ihr gehört habt, dass er kommt, und der jetzt schon in der Welt ist." (1 Joh. 4:3)

Challoner Kommentar zu 1 Joh. 4:3: "*Der Jesus auflöst...* nämlich entweder durch die Leugnung seiner Menschlichkeit oder seiner Göttlichkeit..."

Das Dogma, wonach Jesus der Christus, der Messias ist, war ebenfalls seit dem Pfingsttag ein grundlegendes Dogma des allgemeinen Lehramtes. Daher war jeder Getaufte, der dieses Dogma seit dem Pfingsttag bezweifelte oder leugnete, also noch bevor es zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, ein Antichrist, ein anathematisierter formaler Häretiker. Der geliebte heilige Johannes sagt,

"Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet." (1. Joh. 2:22)

Außerdem bezeichnet der Apostel Johannes die Dogmen des allgemeinen Lehramtes als "das, was ihr von Anfang an gehört habt", d.h. von ihm und den anderen elf Aposteln:

"Was euch betrifft, so soll das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch bleiben. Wenn das in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet ihr auch im Sohn und im Vater bleiben." (1 Joh. 2:24)

Der heilige Johannes deutet an, dass alle, die nicht "an dem festhalten, was ihr von Anfang an gehört habt" (die grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes), formale Häretiker sind, weil sie, wie er sagt, nicht am Vater und am Sohn festhalten und daher nicht an der katholischen Kirche festhalten.

Der Apostel St. Judas bezeichnet die Dogmen des allgemeinen Lehramtes als "den Glauben, der den Heiligen einst überliefert wurde":

"Liebe Geliebte, da ich mich bemühte, euch über euer gemeinsames Heil zu schreiben, sah ich mich genötigt, euch zu schreiben, um euch zu ermahnen, ernstlich für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen einst überliefert wurde." (Judas 1:3)

Der "Glaube, der den Heiligen einmal überliefert wurde", sind die Dogmen des allgemeinen Lehramtes, die von ihm, den anderen elf Aposteln und den anderen Kirchenvätern, wie dem heiligen Paulus, dem heiligen Lukas und dem heiligen Markus, gelehrt wurden. Und der heilige

Judas lehrt, dass es für die Katholiken eine Angelegenheit des "gemeinsamen Heils" ist, "ernsthaft für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen einst übergeben wurde". Daher können die Katholiken, zu denen der heilige Judas spricht, nicht gerettet werden, ohne die grundlegenden Dogmen der katholischen Kirche zu kennen und zu glauben, die zu jener Zeit die Dogmen des allgemeinen Lehramtes waren. Daher deutet der heilige Judas an, dass die so genannten Katholiken, die nicht alle grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes glauben, formale Häretiker sind, nämlich außerhalb der katholischen Kirche, nicht katholisch und somit nicht auf dem Weg des Heils sind.

Papst St. Leo der Große lehrt, dass die grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes, die im Apostolischen Glaubensbekenntnis enthalten sind, aus der unfehlbaren Autorität des einstimmigen Konsenses der zwölf Apostel stammen:

Papst St. Leo der Große, *Brief 31*, an Pulcheria Augusta: "Denn es handelt sich nicht um irgendeinen kleinen Teil unseres Glaubens, über den keine sehr deutliche Erklärung abgegeben worden ist; sondern der törichte Widerstand, der erhoben wird, wagt es, das anzufechten, von dem unser HERR wollte, daß niemand in der Kirche, gleich welchen Geschlechts, es nicht wisse. Denn das kurze, aber vollständige Bekenntnis des katholischen Glaubensbekenntnisses, das die zwölf Sätze der zwölf Apostel enthält, ist so gut mit dem himmlischen Rüstzeug ausgestattet, dass alle Meinungen der Ketzer durch diese eine Waffe ihren Todesstoß erhalten können."

Der heilige Papst Leo der Große lehrt, dass das Apostolische Glaubensbekenntnis nicht nur von Petrus, dem ersten Papst, stammt, sondern von den zwölf Aposteln und somit von dem einmütigen Konsens dieser ersten Kirchenväter. Daher war das Apostolische Glaubensbekenntnis zunächst Teil des allgemeinen Lehramtes. Und Papst Leo der Große deutet an, dass die Lehren im Apostolischen Glaubensbekenntnis, wie sie von den zwölf Aposteln gelehrt wurden, Dogmen sind, weil die Katholiken das Apostolische Glaubensbekenntnis als Waffe benutzen können, um den Häretikern, die jedes im Apostolischen Glaubensbekenntnis enthaltene Dogma und jedes Dogma, das sich direkt auf das Apostolische Glaubensbekenntnis bezieht, leugnen, den Todesstoß zu versetzen. Er lehrte auch, dass diese Häretiker formale Häretiker sind, weil sie einen "Todesstoß" erhalten, wenn sie eines dieser grundlegenden Dogmen leugnen.

Als es nur eine einzige unfehlbare päpstliche Lehre gab, nämlich die Überflüssigkeit der Beschneidung, wie sie von Papst Petrus auf dem Konzil in Jerusalem um 50 n. Chr. unfehlbar festgelegt worden war, bezeichnete Paulus getaufte Männer als Häretiker, was voraussetzt, dass sie die Dogmen des allgemeinen Lehramtes anzweifeln oder leugneten:

"Ein Mensch, der ein Ketzer ist, soll nach der ersten und zweiten Ermahnung meiden: Denn ihr wisst, dass derjenige, der ein solcher ist, verderbt ist und sündigt und durch sein eigenes Urteil verurteilt wird." (Titus 3:10-11)

Und der heilige Paulus fordert die Katholiken auf, alle Getauften zu verurteilen und zu meiden, die gegen die Dogmen verstoßen, die er "die Lehre, die ihr gelernt habt" nennt:

"Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr auf die achtet, die Zwietracht und Ärgernis erregen gegen die Lehre, die ihr gelernt habt, und sie meidet. Denn solche dienen nicht Christus, unserm Herrn, sondern ihrem eigenen Bauch und verführen durch wohlgefällige Reden und gute Worte die Herzen der Unschuldigen." (Röm. 16:17-18)

Als der heilige Paulus dies um 57 n. Chr. sagte, waren alle Dogmen der "Lehre[n], die ihr gelernt habt", mit einer Ausnahme Dogmen des allgemeinen Lehramtes. Die einzige Ausnahme war das Dogma von der Überflüssigkeit der Beschneidung, bei dem es sich um ein Dogma des

feierlichen Lehramtes handelte. Woher also hat der heilige Paulus diese Lehren, diese grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes? Er berichtet uns, dass er diese Dogmen von den Aposteln und den Alten (anderen Kirchenvätern) erhalten hat:

"Paulus aber, der Silas erwählt hatte, ging weg und wurde von den Brüdern der Gnade Gottes übergeben. Und er zog durch Syrien und Zilizien, bestätigte die Gemeinden und gebote ihnen, die Gebote der Apostel und der Alten zu halten." (Apostelgeschichte 15:40-41)

Bevor der heilige Paulus in die katholische Kirche getauft werden konnte, musste er diese Gebote der Apostel und der Alten lernen, die die grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes enthielten. Bevor jemand, der den Verstand gebrauchen konnte, in die katholische Kirche getauft werden konnte, musste er alle von den Aposteln überlieferten grundlegenden Dogmen lernen und glauben, welche alle im Taufritual enthalten sind, einschließlich des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, der Dogmen, die sich direkt auf das Apostolische Glaubensbekenntnis beziehen, des Vaterunsers, der Satansverleugnung, des Glaubensbekenntnisses (dreifaches Fragespiel) und der Taufform, des Taufgegenstandes und der Taufabsicht:

Ein Kommentar zum Neuen Codex des kanonischen Rechts, von P. P. Chas. Augustine, O.S.B., D.D., 1920, Kommentar zu Canon 752: "Erwachsene, die körperlich und geistig normal sind, können nicht getauft werden, es sei denn mit ihrem eigenen Wissen und freien Willen und nachdem sie ordnungsgemäß unterwiesen und ermahnt worden sind, ihre Sünden zu bereuen. Dieses Gesetz beruht auf der Notwendigkeit der Mitarbeit am Werk der Erlösung.⁶ Die Päpste haben die Missionare häufig ermahnt, die Kandidaten vor der Taufe zu unterweisen, wenn nötig durch einheimische Geistliche, und niemanden zu diesem Sakrament zuzulassen, der nicht gut unterwiesen und von christlichen Sitten durchdrungen ist.⁷ Diese Regel gilt für alle, auch für Neger und andere Ungläubige, die in der Lage sind, die christliche Religion anzunehmen. Niemand soll getauft oder nach der Spendung der Taufe verlassen werden, bevor er die zum Heil notwendigen Wahrheiten kennt.⁸ ...Was den Umfang dieser Unterweisung betrifft, so verlangt das Römische Ritual,⁹ dass die Neophyten 'sorgfältig im christlichen Glauben und in den heiligen Sitten unterwiesen werden'. Unter christlichem Glauben sind die Hauptgeheimnisse zu verstehen, d.h. diejenigen, die geglaubt werden müssen, necessitate medii, nämlich: die Heilige Dreifaltigkeit und die Menschwerdung. Der ausdrückliche Glaube an unseren Herrn Jesus Christus wird in einer Entscheidung des Heiligen Offiziums ausdrücklich erwähnt. Das Apostolische Glaubensbekenntnis, das in einer Instruktion der S. C. Prop. Fide vorgeschrieben ist, enthält die Hauptgeheimnisse des Glaubens"¹⁰.

Abtrünniger Antipapst Pius X., *Acerbo Nimis*, 1905: "...Unser Vorgänger [der abtrünnige Antipapst] Benedikt XIV. hat mit Recht geschrieben: 'Wir erklären, dass eine große Zahl derer, die zur ewigen Strafe verurteilt sind, dieses ewige Unglück erleiden, weil sie die Glaubensgeheimnisse nicht kennen, die man kennen und glauben muss, um zu den Auserwählten zu gehören.' "

⁶ Footnote 32: "*Trid.*, sess. 6, *de justif.*, c. 6; sess. 14, *de poenit.*, c. 1."

⁷ Footnote 33: "Alexander VII, '*Sacrosancti*,' Jan. 18, 1658; Clement IX, '*In excelsa*,' Sept. 13, 1669; Clement XII, '*Compertum*,' Aug. 24, 1734; '*Concredita Nobis*,' May 13, 1739; Benedict XIV, '*Omnium sollicitudinum*,' Sept. 12, 1744; S. C. P. F., Sept. 12, 1645 (*Coll.*, nn. 129, 187, 347, 114)."

⁸ Footnote 34: "S. O., March 20, 1686 (*Coll.*, n. 230)."

⁹ Footnote 38: "Tit. II, c. 3, n. I."

¹⁰ *A Commentary on the New Code of Canon Law*, by Rev. P. Chas. Augustine, O.S.B., D.D. *Nihil Obstat*: Sti. Ludovici, die 18 Nov. 1920, F. G. Holweck, *Censor Librorum*. Imprimatur: Sti. Ludovici, die 22 Nov. 1920, + Joannes J. Glennon, Archiepiscopus, Sti. Ludovici. Published by B. Herder Book Co., 1921. Bk. 3, vol. 4, pt. 1, title 1, chap. 2, Baptism of Adults, pp. 57-58.

Der heilige Augustinus, der das grundlegende Dogma vertritt, wonach alle Menschen alle grundlegenden Dogmen kennen und glauben müssen, um gerettet zu werden, lehrt richtigerweise, dass der heilige Diakon Philippus den äthiopischen Eunuchen alle grundlegenden Dogmen des allgemeinen Lehramtes lehrte, bevor er ihn taufte, auch wenn die Apostelgeschichte dies nicht erwähnt:

The Symbol of the Apostles, vom abtrünnigen Bischof Alexander MacDonald¹¹: "Der Glaube des heiligen Augustinus an den apostolischen Ursprung des Symbols [Apostolisches Glaubensbekenntnis] ist logisch und notwendigerweise in dem Grundsatz enthalten, den er in Bezug auf die apostolische Tradition aufstellt. Aber wir haben in der folgenden Passage, oder ich irre mich gewaltig, wenn nicht eine ausdrückliche Erklärung seines Glaubens, so doch zumindest das, was ihm am nächsten kommt. Er wendet sich gegen die Auffassung, dass die Taufe jedem ohne weiteres zuteil werden kann, der ein Glaubensbekenntnis an die Gottessohnschaft Christi ablegt, wie es der von Philippus getaufte Eunuch tat (Apg 8,35-38). Ich übersetze fast wortgetreu aus dem Text bei Migne:

Jener Kämmerer, so heißt es, den Philippus taufte, sagte nur: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist; und als er dieses Bekenntnis ablegte, empfing er sogleich die Taufe. Sind wir denn bereit, dass Menschen, die nur diese Antwort geben, unaufhörlich getauft werden sollen? dass der Katechist kein einziges Wort über den Heiligen Geist, die heilige Kirche, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten, kurz, über den Herrn Jesus Christus selbst sagt, außer dass er der Sohn Gottes ist, kein Wort über seine Menschwerdung im Schoß der Jungfrau, das Leiden, den Tod am Kreuz, das Begräbnis, die Auferstehung am dritten Tag, die Himmelfahrt und den Sitz zur Rechten des Vaters? Denn wenn der Kämmerer, nachdem er geantwortet hatte: "Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist", meinte, das sei alles, was nötig sei, und dass er sich sogleich taufen lassen und seinen Weg gehen könne, warum nehmen wir dann nicht sein Beispiel und verzichten auf die anderen Dinge, die wir für notwendig halten, um sie durch Befragung herauszufinden und vom Taufbewerber eine Antwort zu erhalten, auch wenn die Zeit drängt und es ihm nicht möglich ist, sie auswendig zu lernen? Wenn aber die Schrift schweigt und diese anderen Dinge, die Philippus bei der Taufe des Kämmerers tat, als selbstverständlich voraussetzt und mit den Worten "Philippus hat ihn getauft" (Apg. 8: 35-38), gibt uns zu verstehen, dass alles getan wurde, was getan werden musste, wie wir aus der von Generation zu Generation überlieferten Tradition wissen, obwohl die Schrift es der Kürze halber nicht erwähnt; ebenso können wir, wenn wir geschrieben finden, dass Philippus ihm den Herrn Jesus verkündigte, nicht im Geringsten daran zweifeln, dass im Katechismus jene Dinge behandelt wurden, die sich auf das Leben und Verhalten dessen beziehen, der an den Herrn Jesus glaubt. Denn Christus predigen heißt nicht nur lehren, was über Christus geglaubt werden muss, sondern auch, was derjenige zu beachten hat, der ein Glied des Leibes Christi wird; ja, alles lehren, was von Christus zu glauben ist, nicht nur, wessen Sohn er ist; darlegen, woher er in seiner Göttlichkeit ist, von wem er dem Fleische nach geboren wurde, was er gelitten hat und warum, was die Tugend seiner Auferstehung ist, welche Gabe der Geist verheißen und den Gläubigen gegeben hat...¹²

"Die historische Kritik geht davon aus, dass das ursprüngliche Taufbekenntnis der Kirche das einfache Bekenntnis des Glaubens an Christus war, das im achten Kapitel der Apostelgeschichte aufgezeichnet ist. Der heilige Augustinus ist weit davon entfernt, diese Ansicht zu vertreten, und behauptet, dass Philippus selbst im Fall des äthiopischen Kämmerers, der ein Ausnahmefall zu sein scheint, den Taufgottesdienst im Wesentlichen auf

¹¹ WARNUNG: Bischof Alexander MacDonald ist ein berüchtigter Häretiker, weil er das Heilsdogma leugnet. (Siehe RJMI-Buch *Bad Books on Salvation*: Bishop Alexander MacDonald).

¹² Footnote 19: "De Fide et Operibus, c. 9, cols. 205-6 (Migne, tom. 40)."

dieselbe Weise vollzog, wie er im vierten und fünften Jahrhundert vollzogen wurde und wie er bis heute vollzogen wird. Die Heilige Schrift sage dies nicht ausdrücklich, sondern lasse es nur vermuten; und "wir wissen", dass es so war. Woher wissen sie das? Durch die apostolische Tradition "serie traditionis", eine ununterbrochene Kette mündlicher Überlieferung, deren erste Glieder in der Werkstatt der Apostel geschmiedet wurden. Und was war nach der apostolischen Überlieferung das erste, was getan wurde? Der heilige Augustinus überlässt es uns nicht, darüber zu spekulieren. Er ist sich darüber im Klaren, dass das allererste, was zu tun war, darin bestand, den Täufling im Glauben zu unterweisen, ihm das Glaubensbekenntnis zu übermitteln. Aber welches Glaubensbekenntnis wurde dem Katechumenen, dem "Eunuchen mit großer Autorität unter der Königin Candace", den Philippus im Glauben unterwies, laut Augustinus übergeben? War es eine Formel, die nur den zweiten Artikel des Augustinus bekannten Symbols enthielt? Nichts dergleichen. Es war das ganze Glaubensbekenntnis, das ganze Symbol "imo vero cuncta dicere quae sunt credenda de Christo". Die Überlieferung sagt nichts darüber, was zwischen Philippus und dem Eunuchen geschah. Aber der apostolische Ursprung des Symbols war "serie traditionis" bekannt, und daraus ließ sich leicht ableiten, dass der Eunuch alle im Symbol enthaltenen Wahrheiten gelehrt wurde. Wir beanspruchen daher den großen Bischof von Hippo als weiteren Zeugen für die Überlieferung der apostolischen Urheberschaft des Glaubensbekenntnisses.¹³"

Zu der Zeit, als der heilige Philippus dem äthiopischen Kämmerer predigte, waren die Dogmen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses grundlegende Dogmen des allgemeinen Lehramtes, denn der heilige Petrus, der erste Papst, hat diese Dogmen nie feierlich festgelegt. Dennoch musste jeder Konvertit an diese Glaubensartikel glauben, um gerettet zu werden, noch bevor einer dieser Artikel zu einem Dogma des feierlichen Lehramtes wurde, und daher mussten diese Glaubensartikel Dogmen des allgemeinen Lehramtes sein. (Für eine ausführliche Belehrung über das feierliche und das allgemeine Lehramt siehe das RJMI-Buch *The Magisterium of the Catholic Church*, das zum Zeitpunkt 5/2022 noch nicht fertiggestellt ist).

Zur Ehre Gottes, zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, des heiligen Michael, des heiligen Josef, der hl. Joachim und Anna, des hl. Johannes des Täufers, der anderen Engel und Heiligen und zum Heil der Menschen

Ursprüngliche Fassung: 6/2012; Aktuelle Fassung: 5/2022

Mariens kleines verbliebenes Volk

302 East Joffre St.

Truth or Consequences, New Mexico 87901-2878, USA

Website: www.JohnTheBaptist.us

¹³ *The Symbol of the Apostles*, A Vindication of the Apostolic Authorship of the Creed on the Lines of Catholic Tradition, by the apostate the Very Rev. Alexander MacDonald, D.D., Vicar-General of the Diocese of Antigonish, Nova Scotia. *Nihil Obstat*: Remigius Lafort, S.T.L., *Censor*. Imprimatur: + John Cameron, Bishop of Antigonish; + Joannes M. Farley, D.D., Archbishop of New York, August 3, 1903. Publisher: New York, Christian Press Association Publishing Company, 26 Barclay Street, 1903. Chap. 4, sec. 6, pp. 146-150.